



BANKHAUS
KRENTSCHKER

Gutes Geld. Seit Generationen.

Marktkommentar

Gold sorgt für Glanz im Portfolio

- **Gold als fixer Bestandteil des Vermögens**
 - **Kaufen bis 1.200 USD/Unze**
- **Zahlungsmittel und Inflationsschutz**

17. März 2017

Einer weltweit steigenden privaten Nachfrage nach Gold steht ein erwarteter Konjunktur- und Zinszyklus gegenüber, der den Glanz des Edelmetalls leicht eintrüben könnte. Diese gegenläufige Entwicklung lässt laut Prognose der Anlageexperten des Bankhauses Krentschker 2017 auf eine eher verhaltene Kursentwicklung des Goldes schließen: Während der aktuelle Goldpreis bei rund 1.200 USD/Unze (1.130 EUR/Unze) liegt, ist für heuer eine Range von 1.000 bis 1.500 USD/Unze zu erwarten. In den letzten 10 Jahren notierte Gold zwischen Höchstständen von rund 1.900 USD/Unze und Tiefs von rund 660 USD/Unze.

Gold bei Schwäche kaufen

Langfristig und sicherheitsbewusst orientierten Investoren empfiehlt Krentschker, Gold bei Kursen bis rund 1.200 USD/Unze zu kaufen. Denn das „Krisenmetall“ sollte ein fixer Bestandteil jeder Vermögensanlage sein und auch regelmäßig hinsichtlich der passenden Gewichtung überprüft werden. Weiters eignet sich Gold als „Inflationsschutz“, so lange der Realzins nicht zu stark steigt bzw. konstant positiv ist. Generell dient Gold als Depotdiversifizierung bzw. langfristiges Investment, wobei auf physisches Gold als Tausch- und Zahlungsmittel nicht vergessen werden sollte.

Robuste Nachfrage

Die Nachfrage nach Goldschmuck von Privatpersonen aus China und Indien beträgt mehr als 50 % der weltweiten Nachfrage, wobei jedoch im Jahr 2016 die weltweite Goldschmucknachfrage um rund 20 % gesunken ist. In Deutschland wird seit Jahren zunehmend auch im Sachwert Gold, zumeist als Goldbarren, investiert. Hinzu kommt der jüngst bekanntgegebene „Scharia-Goldstandard“ (Finanzprodukte mit der Möglichkeit den tatsächlichen Besitz des Goldes zu erlangen), welcher die physische Goldnachfrage seitens muslimischer Staaten erhöhen wird. Interessant ist auch, dass Notenbanken in Russland, China und diversen Entwicklungsländern Gold gegen US-Dollar zugekauft haben bzw. die Tatsache, dass Industriestaaten kein Gold mehr verkaufen. So haben sich z. B. die Goldreserven im Euroraum seit 2013 im Bestand (Quelle ÖNB: 346,78 Mio. Feinunzen - Stand Oktober 2016) nicht verändert. Aber auch mit Gold unterlegte Börse-gehandelte Fonds üben maßgebli-

chen Einfluss auf die Kursentwicklung aus, welche die Erwartungen von Anlegern zeitnah widerspiegeln.

Effekte durch Konjunktur und Politik

In den USA wird erwartet, dass die US-Notenbank FED auf Grund der guten Konjunktur den Leitzins im heurigen Jahr mehrmals erhöhen muss. In derartigen Wirtschaftszyklen kam es bei Gold (negative Korrelation) regelmäßig zu Kursverlusten. Zudem unterstützen höhere Zinsen die US-Währung: Ein starker US-Dollar mindert die Attraktivität eines Gold-Investments außerhalb der USA und beeinflusst somit auch die Nachfrage.

Aber auch im Euroraum angedachte Konjunkturprogramme, möglicherweise im Rahmen von Wahlversprechen angekündigt, könnten Wirtschaftswachstum und Inflation begünstigen. Aus dieser Sicht sollte sich der Goldpreis eher seitwärts entwickeln, allerdings ist der Goldpreis bei 1.000,- USD/Unze gut unterstützt. Zum anderen sind im laufenden Jahr zahlreiche politische Entwicklungen vorstellbar, wie z.B. unerwartete Wahlausgänge in Europa oder Querelen zwischen den USA und China, welche Kursanstiege bei Gold begünstigen.

Auf Grund der erwarteten Volatilität werden jene, die bereits in Gold investiert sind, gute Nerven brauchen.



Gold ist auf der Erde nur begrenzt verfügbar, und daher ein knappes Gut.

Das Angebot:

- Goldminen (50 – 60 %)
- Wiederaufbereitung von Altgold (30 - 40 %)
- Verkäufe von z.B. Zentralbanken

Die Nachfrage:

- Schmuckindustrie (50 - 60 %)
- Investment-Nachfrage (20 - 30 %)
- Käufe von Zentralbanken
- Technologische Verwendung (> 10 %)

Foto: Karl Trummer

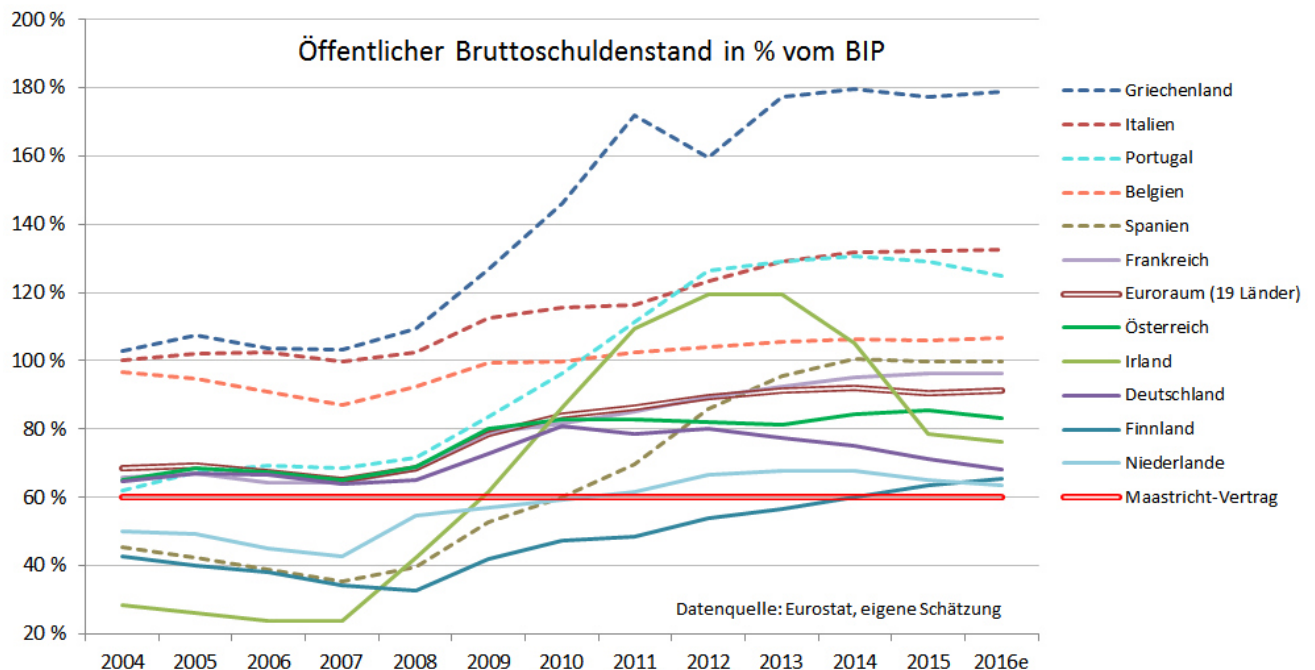
Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Der Goldpreis gilt schlechthin als „safe haven“ in politisch unruhigen Zeiten, korreliert in der Regel aber auch mit der allgemeinen Verfassung der Wirtschaft.

Auf der einen Seite stehen im heurigen Jahr positive Signale: Ein Großteil der deutschen Bevölkerung sieht die deutsche Wirtschaft positiv. Die Weltwirtschaft wird im laufenden Jahr mit 3,2 % (2016e: 3,1 %) wachsen. Die Ausgaben für die Flüchtlinge in Europa stellen quasi ein kleines, fiskalisches Konjunkturprogramm dar. Und ein Großteil der Investoren erwartet ein überdurchschnittliches Wachstum sowie höhere Inflationsraten im Jahr 2017.

Andererseits kämpft der Euroraum als eine der wichtigsten Volkswirtschaften der Welt mit bekannten Problemen: Die notwendige, nachhaltige Reduzierung der Staatsverschuldung ist ausständig. Trotz extrem niedriger EZB-Leitzinsen als Anreiz für Investitionen und Konsum ist das BIP-Wachstum verhalten. Für 2017 wird im Euroraum ein Rückgang auf 1,5 % (2016e: 1,7 %) erwartet. Auch die QE-Maßnahme der EZB (Quantitative Easing: Breiter Ankauf von Wertpapieren zur Erreichung der an-

gestrebten Inflation von 2 %) mit Folgewirkung niedriger Zinssätze wurde von den meisten Eurostaaten nicht bzw. nicht ausreichend zur Verbesserung der Produktivität genutzt. In der folgenden Grafik ist jedoch eine mögliche Stabilisierung der Staatsverschuldung erkennbar, welche zumeist weit über den im Maastricht-Vertrag vereinbarten 60 % vom BIP liegt.



Unter einer Reihe von Themen (siehe Kasten unten) werden heuer im Euroraum insbesondere die BREXIT-Verhandlungen und mehrere Wahlgänge für Marktbewegungen sorgen. Ein besonderes Augenmerk verdient auch die Zinsentwicklung, da bei kräftig steigenden Zinsen neue wirtschaftliche Belastungen auf die hoch verschuldeten Staaten zukommen.

- Präsidentschaft von Donald Trump
- Wahlen in Europa (Frankreich)
- BREXIT (wird sich über Jahre hinziehen)
- Politische Entwicklung in der Türkei
- Fiskalaufwand für innere Sicherheit und Militär
- Flüchtlingspolitik (Zuwanderungsquote)
- Meldungen zu Unternehmensgewinnen
- Inflations- und Zinsentwicklungen
- USD-Kursentwicklung
- Notenbankpolitik, insbesondere der FED und der EZB

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte:

Mag. Karl Trummer

T +43 316 8030 - 387 43, karl.trummer@krentschker.at

Mag. (FH) Claudia Kernbichler, Marketing und Kommunikation

T +43 316 8030 - 388 10, claudia.kernbichler@krentschker.at